Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet.
Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 330 Verantwortlicher Redacteur: Johannes Frizenschaf in Düsseldorf. Samstag den 11. Dezember 1875. (Damasius.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. Dez. Die Großmächte sind entschlossen, trotz der von Mahmud Pascha aufgestellten Reformvorschläge die von Andrassy ausgearbeiteten Forderungen der Pforte kundzugeben. Die übrigen Mächte, welche den Vertrag von 1856 garantirt haben, sollen aufgefordert werden, sich dem Schritte der drei Kaisermächte anzuschließen.

— Die Petitions-Commission berieth u. A. mehrere auf die Gewerbeordnung und die Lehrlingsverhältnisse bezüglichen Petitionen. Der zugezogene Regierungs-Commissar, Geh. Reg.-Rath Nieberding, gab vor Beginn der Debatte die Erklärung ab, daß die Reichsregierung mit den Erhebungen bezüglich der betreffenden gewerblichen Verhältnisse in eingehender Weise beschäftigt sei. Entsprechend dem Antrag des Abg. Dr. Kircher, beschloß die Commission darauf dem Reichstage mittelst schriftlichen Berichtes vorzuschlagen: in Erwägung der von dem Herrn Regierungs-Commissar abgegebenen Erklärung, und daß die Petitionen neues Material zur Beurtheilung der Sache nicht enthalten, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

— Seitens der Gruppe, welche früher zur Fortschrittspartei gehörte, ist durch den Abg. Schmidt (Stettin) folgender Antrag eingebracht worden: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, eine neue Bestimmung über das mit dem kommenden Jahre jetzt zusammenfallende Etatsjahr dadurch herbeizuführen, daß letzteres mit dem 1. April jeden Jahres beginnt und mit dem 31. März endet."

— In der am Samstag in den Salons des Reichskanzlers stattgehabten parlamentarischen Soirée wurde auch Mancherlei über Politik gesprochen. Von vielen Seiten wurde über die allzufrühe Einberufung des Reichstages, der wegen ungenügender Vorbereitung des Materials Wochen lang unbeschäftigt sei, Klage geführt. Fürst Bismarck bemerkte hierauf, daß nicht allein den Bundesrath, sondern vornehmlich die Regierungen der Partikularstaaten die Schuld an diesen Mißständen treffe. Auf die Bemerkung eines fortschrittlichen Abgeordneten aus Württemberg, daß man im Süden Deutschlands es lebhaft beklage, wie Alles geschehe, um Deutschland in Preußen aufgehen zu lassen, während es doch umgekehrt sein müsse, erwiderte Fürst Bismarck lakonisch und nicht ohne Ironie, daß Preußen viel zu dick sei, um überhaupt in Deutschland aufgehen zu können.

— Die Nachricht, daß gegen den hiesigen Stadtgerichtsdirector Reich die Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden sei, wird der „Magdeb. Ztg." jetzt ausdrücklich bestätigt. Das Verfahren leitet, nach dem genannten Blatt, der Kammergerichtsrath Staberow; als Ankläger fungirt der Ober-Staatsanwalt v. Luck, die Beschwerde gegen Herrn Reich ist ausgegangen vom Kammergerichtsrath Lüty. Die Sache verhält sich im Wesentlichen so, wie sie von einzelnen Blättern bereits mitgetheilt wurde: „Die Herren Lüty, Reich und andere höhere Richter führten in dem Restaurant Wagner ein Gespräch über die Affaire Arnim und dabei geriethen die beiden genannten Richter in Meinungsverschiedenheiten, die nicht ausgeglichen wurden, sondern die Herrn Lüty Veranlassung gaben, Aeußerungen des Herrn Reich zur Anzeige zu bringen. Außerdem scheint Letzterer darüber sich verantworten zu sollen, ob, resp. in wieweit er über das Urtheil der ersten Instanz gegen Arnim vor Publikation desselben an irgendwen Mittheilungen haben gelangen lassen." Ueber letzteren Punkt enthalten wir uns jeden Urtheils.

— Ueber den Todesfall, welcher die Familie des Reichskanzlers und die von Eulenburg so schwer getroffen, schreibt man: Ein plötzlich eingetretener Lungenschlag hat dem Leben des talentvollen 31jährigen Diplomaten Grafen Wendt zu Eulenburg ein Ende gemacht. Noch einige Stunden vorher konnte der Reichskanzler den in seinen Salons zur parlamentarischen Soirée versammelten Reichstagsabgeordneten und Mitgliedern der Synode in freudig erregter Stimmung die Mittheilung machen, daß sich in dem Befinden seines zukünftigen Schwiegersohnes von Tag zu Tag eine erhebliche Besserung zeige. Dieselben Mittheilungen machte der Vater des Verstorbenen, Graf Eulenburg, noch am Sonnabend mehreren Reichstagsmitgliedern gegenüber. Der Bräutigam der Gräfin Bismarck ist genau drei Monate nach dem Tage verstorben, an welchem er sich in Varzin verlobt hatte. Fürst Bismarck hat damals den Wunsch geäußert, daß die Brautschaft der Verlobten nicht länger als drei Monate dauern möge, und dieser Wunsch ist nun in Erfüllung gegangen, leider aber in einer Weise, an die wohl Niemand gedacht haben mag. Sehr schwer trifft dieser Verlust die Braut; ist es doch bekannt, daß die Tochter des Reichskanzlers die glänzendsten und verlockendsten Partieen ausgeschlagen und ihrem Vater, dem Fürsten Bismarck, zu wiederholten Malen erklärt hat, daß sie nur eine Heirath aus Neigung, nie aber eine Convenienz-Ehe eingehen würde. Und es war in der That eine Herzensneigung, welche sie dem jungen Graf Wendt zu Eulenburg für das Leben ihre Hand reichen ließ. Es soll ein erschütternder Moment gewesen sein, als die junge Braut, die sich am Sonntag Mittags 12 Uhr in das Sterbehaus, Oranienstraße 92/93, begeben hatte, vor innerem tiefem Schmerz sich kaum aufrecht haltend, mit thränenreichen Augen an der Leiche ihres Bräutigams verweilte. Fürst Bismarck war Sonntag Nachmittag 6 Uhr im Trauerhause erschienen, auch seine stählerne Natur mußte sich dem tiefen Schmerze beugen.

* **Mainz**, 7. Dez. Auf die Nachricht des „Rh. K.", daß gegen Domcapitular Dr. Haffner in Mainz wegen gesetzwidriger Pastoration in Rödelheim und gegen den Bischof von Mainz wegen gesetzwidriger Anstellung Klage erhoben worden sei, sowie auf die Nachricht der „Köln. Ztg." und „N. fr. Pr.", Domcapitular Haffner sei bereits zu 35 Mark verurtheilt worden und es habe in Folge dessen die Pastoration in Rödelheim ganz aufgehört, welche Nachrichten theilweise auch in unser Blatt übergingen (s. Nr. 328), macht das „Mainzer Journal" die Mittheilung, daß beiden Herren bis jetzt eine Klage nicht zugegangen sei. Zur Sache selbst bemerkt das Blatt, daß die Gemeinde Rödelheim einen Anlaß zu Conflicten mit den Maigesetzen in keiner Weise biete; Pfarrer Hungari sei und bleibe vorerst Pfarrer von Rödelheim; er sei auch nicht suspendirt, sondern lediglich bis zum Ausgang des Prozesses angewiesen, geistlicher Functionen sich zu enthalten. Wenn Dr. Haffner und andere Geistliche in Rödelheim freundschaftliche Aushilfe leisteten, so hätten sie sich damit gegen die Maigesetze ebenso wenig verfehlt, als dies von Seiten des Bischofs getchehen sei. Wenn der preußischen Regierung die wahre Lage der Sache, wie man annehmen müsse, bekannt sei, so werde sie die angekündigte gerichtliche Verfolgung nicht eintreten lassen, denn diese könne, wenn sie dennoch erfolgen sollte, nur mit einer Freisprechung enden.

* **Frankfurt**, 6. Dez. Einer der Verwaltungsräthe der falliten Rheinischen Effektenbank, Adolph vom Rath, hat jetzt gegen den Herausgeber der „Frankfurter Zeitung", Herrn Leopold Sonnemann, sowie gegen den verantwortlichen Redacteur, Herrn Eduard Sack, beim Landgerichte zu Köln eine Klage wegen verleumderischer Beleidigung angestellt. Gegenstand derselben bildet eine Mittheilung, welche das Blatt in Artikeln über die Rheinische Effectenbank betreffs einer nach den Büchern der Bank stattgehabten Manipulation des Herrn vom Rath machte.

* **Karlsruhe**, 6. Dez. Die badische Regierung hat den Kammern zwei der wichtigsten Gesetzentwürfe der gegenwärtigen Session vorgelegt, nämlich den Entwurf einiger Abänderungen des Gesetzes über den Elementarunterricht, d. h. die Einführung der confessionslosen Schule, und den Entwurf über die Aufbesserung der Gehalte gering besoldeter Geistlichen. Die staatliche Aufbesserung soll nur ein Mittel sein, die katholische Geistlichkeit etwas lenksamer zu machen. Die Regierung könnte indeß aus eigener und fremder Erfahrung wissen, daß dieses Mittel nichts nützt, meint die „Frankf. Ztg." — Die „altkatholische" Sache in unserem Ländchen hat einen herben Schlag erlitten. Wie der neueste „Staatsanzeiger" meldet, ist der Hauptwühler für „altkatholische" Zwecke, der bekannte Oberamtsrichter Beck, von Heidelberg nach Mosbach versetzt worden. Von Heidelberg, der „intelligentesten" Stadt Badens, nach Mosbach „befördert" zu werden, ist für einen Richter um so empfindlicher, als durch das badische Richtergesetz ausreichende Cautelen geschaffen sind, um den Richter vor unverdienter Zurücksetzung zu schützen. Mosbach ist ein kleines, abgelegenes Städtchen mit kaum 4000 Einwohnern. Aus welchen Gründen der richterliche Agitator in so auffallender Weise gemaßregelt wurde, kann zunächst nur vermuthet werden. Es bedarf indessen keines besonderen Scharfsinnes, um in der Versetzung Beck's die Antwort zu erkennen auf die vielen Verlegenheiten, welche Herr Beck dienstlich und außer Dienst der Regierung bereitet hat. Ich enthalte mich heute der Angabe von Details, von denen manche geradezu haarsträubend sind. Herr Beck ist über die Maßregelung so indignirt, daß er die Entlassung aus dem Staatsdienst fordern will — ein Verlangen, welches jedenfalls mit Vergnügen erfüllt werden wird.

* **Stuttgart**, 6. Dez. Am Samstag und Sonntag haben wieder nicht weniger als sechs Versammlungen stattgefunden, welche sich alle großen Besuchs zu erfreuen hatten und einmüthig ihr Verdict wider die Strafgesetznovelle aussprachen. Am Samstag tagten die Männer der Volkspartei in Schramberg, und am gleichen Tag in Laupheim. Die größte Versammlung, welche sich der Stuttgarter vergleichen läßt, fand dann am Sonntag in Aulendorf statt, wohin halb Oberschwaben seine Deligirten entsandt hatte. Am gleichen Tage schlossen sich große Versammlungen in Ebingen und in Schwenningen den hiesigen Resolutionen an; diese beiden Proteste wurden von den Localvolksvereinen allein arrangirt, während drei weitere Versammlungen in Calw, Heidenheim und Heilbronn von Delegirten des Landescomité's beschickt waren. Auch diese Versammlungen waren sehr zahlreich und nicht nur von Mitgliedern der Volkspartei besucht. Daß der erz „liberale" „Schwäbische Merkur" die ganze so tief gehende Bewegung einfach todtschweigt, ist zu charakteristisch für den Leisetreter, als daß es nicht auch hier verzeichnet werden sollte.

* **München**, 4. Dez. Wie von Wien aus gemeldet wird, beabsichtigt die Prinzessin Adelgunde, Wittwe des Herzogs von Modena, hier in München, ihrer Vaterstadt, ihren bleibenden Wohnsitz zu nehmen. — Begreiflich verfolgt man hier die Verhandlungen des deutschen Reichstages schon deshalb mit um so größerem Interesse als man sehr gespannt darüber ist, wann der bayerische Landtag wieder wird einberufen werden können. Es ist selbstverständlich, daß dies ungesäumt bald nach Neujahr geschehen muß, da das Budget für 1876/77, und vorsorglich zunächst ein provisorisches Steuergesetz zu erledigen sind. — An der Akademie der bildenden Künste in München sind für das laufende Wintersemester bis jetzt 352 Schüler, nämlich 143 Bayern und 209 Nichtbayern eingeschrieben. Von den Nichtbayern sind 93 aus deutschen

K. Kleine Chronik.

„Religion und Arbeit ist der goldene Boden des Volkes."

V.

Von Rechtswegen müßte ich heute mit einer langen Entschuldigung beginnen; denn es hat, wie einer meiner Bekannten in den jüngsten Tagen bemerkte, in der That fast den Schein angenommen, als sei der Chronikschreiber mit einem Male unter die schweigsamen Philosophen gegangen. Ich würde daher auch recht gern den ersten besten Entschuldigungsgrund beim Schopf nehmen und hierhersetzen — wenn ich nur einen auftreiben könnte. — Es bleibt mir Nichts übrig, als reuevoll an die Brust zu schlagen und ernstliche Besserung zu geloben; und das fällt mir nicht sehr schwer, da mein Liebling unter den Schriftstellern, Jean Paul, ausdrücklich sagt, daß der Mensch nie so schön sei, als wenn er Verzeihung erbittet. — Vielleicht wird der freundliche Leser denn die freundliche Leserin ist ja weit nachsichtiger um so bereitwilliger mein langes Schweigen verzeihen, wenn ich darauf hinweise, daß der Riß zwischen dem Doctor und mir in Folge meines „Geschreibsels" immer größer wird. Durch meine „Rücksichtslosigkeit" bei der jüngsten Scene auf meinem Studirzimmer, noch mehr aber durch die letzte „Chronik" habe ich's von Grund aus mit ihm verdorben. Abgesehen nämlich davon, daß er mich seitdem nicht mehr besucht, geht er jedenfalls um mich zu ärgern gegen seine früheren Grundsätze auf alle möglichen Kaffee-Visiten und Theekränzchen; er verschreit mich bei allen Vettern und Basen nicht nur als ungemein „vorlaut" — denn diese Untugend klebt nach seiner Ansicht allen „Federfuchsern" ohne Ausnahme an — sondern er nennt mich anmaßend, rücksichtslos, hinterlistig, unausstehlich bis in die Fingerspitzen; ich bin in seinen Augen mit einem Worte ein Mensch, mit dem selbst der Harmloseste der Sterblichen auf die Dauer nicht zurechtkommen würde: und das Alles hat mit ihrem Plaudern die „kleine Chronik" gethan. — Allein, wenn der schon oben citirte Jean Paul die Wahrheit gesagt hat, werde ich den Doctor durch ein Radical-Mittel schon wieder besänftigen. Jean Paul meint nämlich: „Zürnet Dein Freund mit Dir, so verschaff' ihm eine Gelegenheit, Dir einen großen Gefallen zu erweisen; darüber muß sein Herz zerfließen und er wird Dich wieder lieben." Wollen also sehen, ob das Herz des Doctor nicht zerfließt, wenn ich kaltlächelnd nicht bloß mit meinem „Geschreibsel" in der früheren Weise fortfahre, sondern, um ihm die fragliche Gelegenheit zu verschaffen, selbst das hierhersetze, was ich unter andern Verhältnissen aus Vorsicht oder vielmehr aus Rücksicht gegen ihn verschwiegen hätte. — Lassen wir also zunächst den Präses des Gesellenvereins in seiner Erzählung fortfahren:

„Wenn das Jahr 1850 schon deshalb in den Annalen des Vereins verzeichnet zu werden verdient, weil bei Gelegenheit der Feier des ersten Stiftungsfestes die Theilnahme für den Verein, deren er sich heute noch in so hohem Grade bei der begüterten Bürgerschaft Düsseldorfs erfreut, zuerst geweckt und angeregt wurde, so ist jenes Jahr durch ein anderes Ereigniß nicht minder unvergeßlich für uns geworden. Am 20. Oktober nämlich traten unter dem Vorsitze Kolping's die Präsides der drei damals bestehenden Vereine von Köln, Elberfeld und Düsseldorf, unter Hinzuziehung des hiesigen Vorstandes, in der Wohnung Keberlet's zusammen und entwarfen die noch heute für alle Gesellenvereine verpflichtenden Bundes-Statuten. Jeder einzelne Lokal-Verein hat diese allgemeinen Vereinsstatuten gewissenhaft zu beobachten, während er anderseits die innere Organisation des Vereins nach den jeweiligen Orts- und Zeitbedürfnissen treffen und durch besondere Statuten regeln kann.

Bereits im Verlauf der nächsten Jahre sah sich der Verein in die glückliche Lage versetzt, in dem Hause Andreasstraße 6 einen Saal zu miethen und zugleich eine eigene Oekonomie einzurichten. Hier mehrte sich die Mitgliederzahl in kürzester Zeit bedeutend, so daß die Räumlichkeiten bald nicht mehr genügten. Man zog daher wieder zur Altestadt 11, beschaffte eigene Tische und Bänke und traf zuerst Anstalten zur Beherbergung durchreisender Gesellen.

Nach den Aufzeichnungen, welche ich in den alten Protokoll-Büchern des Vereins gefunden, übernahm bei der Versetzung Keberlet's am 30. September 1855 der jetzige Pfarrer Cremer in Lengsdorf (bei Bonn) die Leitung des Vereins. Auf diesen folgte noch im Laufe desselben Jahres der jetzige Oberpfarrer von Gladbach, Lelotte; am 12. Mai 1861 Kaplan Stapper, gegenwärtig Pfarrer zu Eilendorf (bei Aachen), und endlich im November 1862 der sel. Kaplan Rennen, später Rector am hiesigen kath. Knaben-Waisenhause. — Es würde zu weit führen und Sie ohne Zweifel ermüden, wollte ich die aufopfernde Thätigkeit und die Verdienste dieser Herren nach den erwähnten Aufzeichnungen im Einzelnen schildern. Ich will mich auf die allgemeine Bemerkung beschränken, daß überhaupt jeder Gesellenvereins-Präses mit der Uebernahme seines Amtes zugleich auf Ruhe und Behagen Verzicht leistet. Mögen andere Geistlichen, nachdem sie den Tag über dem geistlichen Dienste obgelegen, in den Abendstunden der Ruhe pflegen und sich eine kleine Erholung gönnen — der Präses eines Gesellenvereins darf auf ungestörte Abende nicht rechnen; denn wenn er schon den Tag über rastlos thätig sein muß, um neben den Pflichten seines geistlichen Amtes noch die verschiedenartigsten Geschäfte für den Verein zu besorgen, so beginnt an den Abenden für ihn die Arbeit erst recht; er hat, mit einem Worte, keine Ruhe bei Tag und bei Nacht, wenn er all' den Anforderungen, die an ihn gestellt werden, einigermaßen genügen will. — Und wenn ich nun

Ländern, 116 gehören dem Auslande an. Von den deutschen Ländern Angehörigen kommen auf Preußen 38, Württemberg herzogthum Hessen 6, Sachsen-Meiningen 4, Altenburg 2, Koburg-Gotha, Anhalt, beide Schwarzburg und Lippe je 1, die freien Städte 3. Von den Ausländern sind 38 aus Oesterreich, 34 aus Amerika, 14 aus der Schweiz, 13 aus Rußland, 8 aus Schweden und Norwegen, 3 aus Serbien, je 2 aus Griechenland und England, je 1 aus Italien und Rumänien. Nach Klassen theilen sich die Schüler A. in 300 Maler, nämlich 66 in der Antikenklasse, 73 in der Naturklasse, 87 in der technischen Malklasse, 12 in der Kupferstecherschule, 63 in den Componirschulen; und B in 52 Bildhauer.

* **Fürth**, 6. Dez. Bei der heutigen Wahl der hiesigen Magistratsräthe wurden gegen eine starke Opposition sämmtliche Candidaten der Volkspartei gewählt.

* **Regensburg**, 3. Dez. Wie die A. „Allg. Ztg." vernimmt wurde in der bekannten Angelegenheit von dem Staatsminister Dr. v. Lutz mit der in diesen Tagen beginnenden Zeugenvernehmung Reichsrath v. Haubenschmied in München betraut, während bei diesem Act als der besondere Vertrauensmann des hiesigen Bischofs Senestrey der Advocat Hr. v. Auer in München betheiligt sein wird.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 6. Dez. Nach einer Meldung des „Vaterland" hat die Regierung dem Kaiser den Weihbischof Dr. Kutschker zur Ernennung zum Erzbischof von Wien vorgeschlagen. — Ragusaner Telegramme melden Siege der Insurgenten bei Plano, Gatschko und Piva. — Die gestern begonnene Debatte über die Frage, ob nicht die in einzelnen Kronländern sehr kläglichen Zustände, namentlich des Klein-Grundbesitzes, wenigstens theilweise, durch die Aufhebung der Wuchergesetze verschuldet worden, ist bereits sehr interessant gewesen und verspricht noch interessanter zu werden. Constatirte Thatsachen liefern den Beweis, daß der mit allem Raffinement organisirte Wucher, der gleichwohl nach Lage der Gesetzgebung sich nicht bloß der staatlichen Duldung, sondern des staatlichen Schutzes erfreut, in nicht ferner Zeit den gesammten ländlichen Grundbesitz unter den Hammer gebracht haben wird. Wie diesen Zuständen abzuhelfen, das wird, nachdem sie einmal in solcher Weise zur Sprache gebracht sind, wohl zunächst der Regierungs-Initiative überlassen bleiben. — In Betreff des Testamentes des verstorbenen Herzogs von Modena, worüber die Zeitungen alle möglichen Versionen bringen, kann man der „Köln. Volksztg." als bestimmt melden, daß nicht der Erzherzog Karl Ludwig Universalerbe ist, sondern dessen ältester Sohn, daß derselbe nicht Ferdinand, sondern Otto heißt, daß von dieser Erbschaft nichts verkauft und veräußert werden darf, und daß 2½ Procent der jährlichen Revenuen derselben dem h. Vater, so lange dessen gegenwärtige Bedrängniß dauert, eingehändigt werden müssen. Wenn man bedenkt, daß genannter Erzherzog Otto gegenwärtig erst 12 Jahre alt ist und daher die colossale Erbschaft noch eine Reihe von Jahren auf Zinses-Zinsen liegen bleibt, kann man leicht ermessen, daß derselbe einer der reichsten Fürsten Europa's werden wird.

Belgien.

* **Brüssel**, 4. Dez. Der erste Dezember war ein heißer Tag für unsere Kammer. Die „liberale" Minorität stürmte mit dem Aufgebote aller disponiblen Kräfte gegen die gegenwärtig am Ruder befindliche Partei los, um sie aus ihren festen Positionen zu verdrängen. Daß es der Opposition hiermit wirklich ernst war, beweist der Umstand, daß dieselbe ihr schwerstes Geschütz gegen die gegnerische Stellung donnern ließ, indem sie den katholischen Ministern vor den Augen des Königs und des Landes zu beweisen suchte, daß sie Feinde der Constitution seien — der schwerste Vorwurf, der in dem eminent constitutionellen Belgien eine Partei treffen kann. Die Sache, die wir nach dem Telegraphe bereits in Nr. 326 d. Bl. angekündigt haben, verhält sich in Kürze folgendermaßen: Vor einigen Wochen hatte sich, wie alljährlich, ein belgischer Pilgerzug nach Rom begeben, um dem h. Vater als Zeichen der unbewegten Treue und Anhänglichkeit der belgischen Lande den überaus großen Ertrag des Peterpfennigs zu überreichen. Bei dieser Gelegenheit machte der Papst in einer Ansprache an die Pilger eine Anspielung auf einen kürzlich hierselbst vorgekommenen Fall, in dem ein Priester wegen kirchlicher Abschließung einer Ehe vom Gerichte zu einer Geldstrafe verurtheilt worden war, und ermunterte die Pilger, von ihrer Regierung Abhilfe in dieser Richtung zu verlangen. Einige Genter Herren glaubten nun, die Worte des h. Vater gänzlich mitverstehend, dessen Absicht dadurch am Besten zu entsprechen, daß sie eine möglichst ungeschickt gehaltene Eingabe gleichzeitig an den König, den Senat und das Repräsentenhaus machten, in welcher um eine auf Aufhebung der Priorität der bürgerlichen Trauung zielende Abänderung der Constition gebeten wurde. Als nun der h. Vater durch den neuen belgischen Gesandten beim h. Stuhle, Baron d'Anethan von diesem Schritte Kenntniß erhielt, verwahrte er sich, wie die officiösen Blätter versicherten, mit aller Entschiedenheit gegen eine derartige Auffassung seiner Worte und erklärte, er habe bloß auf die in der Constitution selbst vorgesehene (bis jetzt jedoch noch nicht erfolgte) Regelung der Ehe in extremis anspielen wollen. Damit hätte der Vorfall als erledigt betrachtet werden können. Was war aber natürlicher, als daß die „liberale" Partei, sich diesen fetten Bissen nicht entgehen ließ? So brachte denn auch der hyperradicale Abgeordnete Bergé die Sache am Mittwoch in der Kammer zur Sprache und verlangte vom Ministerium Aufklärung über dieses päpstliche Attentat auf die belgische Verfassung. Diese war nach dem Obengesagten nicht schwer zu geben. Doch darum war es jenen Worthelden ja gar nicht zu thun; es sollte eben nur etwas Scandal gemacht werden. Gleich war denn auch der bei solchen Gelegenheiten nie fehlende Hauptschreier Bara bei der Hand und glaubte mit Syllabus, Encyclica und Unfehlbarkeit einen Trumpf ausspielen zu können; er verstieg sich sogar so weit, den Ministern das Zeugniß schlechter Katholizität auszustellen, da sie dem „Unfehlbaren" nicht Glauben schenken wollten. Als derselbe gar das Vaterland in Gefahr erklärte, indem die Katholiken mit dem Gedanken umgingen, die Constitution umzustürzen, da war es um ihn geschehen. Selbst die tiefen Bücklinge, die der Hauptgönner der Socialisten, Guillery, vor der Krone machte, konnten die Niederlage der „Liberalen" nicht mehr aufhalten. Katholischerseits drückte man zunächst sein Erstaunen darüber aus, den sattsam bekannten Bara vor der Kammer als Kirchenvater debutiren zu sehen, sodann aber riß man dem scheinheiligen „Liberalismus" die Maske der Loyalität und Verfassungstreue durch Hinweis auf die offenen Wühlereien „liberaler" Partisane gegen die Constitution unbarmherzig ab. Mit dieser Abfertigung hatten die Herren von der Linken so viel zu thun, daß sie am anderen Tage den laut angekündigten neuen Sturmlauf gänzlich vergaßen. Auf katholischer Seite hat der Finanzminister Malou unstreitig am besten gesprochen. Seine feine, sarkastische Dialektik hat den Sieg davongetragen.

Frankreich.

* **Versailles**, 8. Dez. Die National-Versammlung nahm in ihrer heutigen Sitzung den Entwurf einer Convention betreffend die Bildung eines internationalen Bureaus für Maße und Gewichte in erster Lesung an. Darauf wurde die Berathung der Vorlage über die Justizreform in Aegypten fortgesetzt. Der Minister des Auswärtigen, Herzog v. Decazes, entwickelte die Bedeutung dieser Reform und führte aus, daß dieselbe nothwendig sei und ohne Gefahr zu vollziehen wäre. Sie sei ein Versuch, der von den gesammten europäischen Mächten angestellt werde. Frankreich müsse sich an demselben betheiligen. Der Herzog v. Decazes betonte im weiteren Verlaufe seiner Rede nochmals die Nothwendigkeit, die Vorlage anzunehmen. Frankreich habe stets für den Vicekönig von Aegypten freundschaftliche Gesinnungen gehegt. Die National-Versammlung möge dieselben ihrerseits bestätigen. Es handle sich um die Frage, ob Frankreich aus dem europäischen Concert ausscheiden wolle oder nicht. Der Deputirte Pascal Duprat von der Linken wandte sich hierauf in längerer Rede gegen die Vorlage. Die Versammlung lehnte alsdann die von der Commission vorgeschlagene Vertagung ab, ebenso erklärte sie sich gegen die vom Ministerium verlangte Dringlichkeit und beschloß, zur zweiten Lesung der Vorlage überzugehen. — In der Sitzung des Preß-Ausschusses, welche der öffentlichen Sitzung der National-Versammlung vorherging, erklärte Herr Buffet, auf den Gesetzen über die Armee bestehe er nicht, dagegen habe er noch etliche andere Gesetzentwürfe im Auge, die fertig werden müßten. Dufaure bestand darauf, daß sein Preßgesetz noch zur Berathung komme. Adnet erklärte, der Preßgesetz-Ausschuß habe den Entwurf Dufaure's verworfen und an dessen Stelle keinen andern gesetzt, werde aber einfach die Aufhebung des Belagerungszustandes beantragen; Paris ward zum Berichterstatter ernannt.

NPC. Reichstagsverhandlungen.

Sitzung vom 9. Dez.

Am Tische des Bundesraths: Delbrück, Herzog, v. Möller u. A. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung verlangen die Abgg. Bamberger und Stumm das Wort, um die durchdie Debatte der letzten Sitzung über die Eisenzollpetitionen hervorgerufene persönliche Differenz zum Austrage zu bringen. Präsident v. Forckenbeck erklärt, daß er die Ertheilung des Wortes vor der Tagesordnung, da dieselbe in der Geschäftsordnung nicht vorgesehen sei, nur ausnahmsweise zulassen könne und im vorliegenden Falle müsse er erst den stenographischen Bericht abwarten, um die Aeußerungen, auf die sich eine Differenz begründe, vor Augen zu haben.

Das Haus tritt hierauf in die Berathung des vom Abg. Hoffmann beantragten Gesetzentwurfes wegen Abänderung des Art. 31 der Reichsverfassung. Art. 31 lautet gegenwärtig: „Ohne Genehmigung des Reichstages kann kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden, außer wenn es bei Ausübung der That oder im Laufe dem nachfolgenden Tages ergriffen wird." — Es ist eine gleiche Genehmigung bei einer Verhaftung wegen Schulden erforderlich. Antragsteller beantragt dem Artikel folgende Fassung zu geben: „Ohne Genehmigung des Reichstages kann kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode verhaftet oder wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen werden. Ausgenommen ist allein die Verhaftung eines Mitgliedes, welches bei Ausübung der That oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird." — Antragsteller erinnert daran, daß dieser Antrag bereits in voriger Session, in der Form einer von Hoverbeck beantragten Resolution dem Reichstage vorgelegen habe und damals durch die plötzliche Verhaftung des Abg. Majunke hervorgerufen sei, welche nach dem Wortlaute der Verfassung für zulässig erklärt wurde, weil es sich nicht um Untersuchungshaft, sondern um die Verbüßung einer rechtskräftig erkannten Strafhaft handelte. Diese Interpretation widerspreche der Würde des Reichstages und deshalb empfehle er die Regelung der Frage im Sinne des vorliegenden Antrages, der jede Verhaftung ohne Genehmigung des Reichtages ausschließe.

Abg. Dr. Lucius (Erfurt) hält es für bedenklich, die Verfassung ohne dringende Nöthigung abzuändern. Eine solche Nöthigung liege aber nicht vor, denn die bisher vorgekommenen Fälle von Verhaftungen seien nicht derart gewesen, daß man ein besonderes Mitgefühl mit denselben haben könne. Gerade ein Abgeordneter habe mehr als jeder Andere die Pflicht, sich vor Gesetzesverletzungen zu hüten, und es liege keine Veranlassung vor, solche Vergehen zu privilegiren. Viel zweckmäßiger sei es, dem Reichstage das Recht zu geben, Mitglieder wegen unwürdigen Verhaltens gänzlich auszuschließen, als sich ein solches privilegium odiosum zu vindiziren.

Abg. v. Minnigerode beantragt über die Vorlage zur einfachen Tagesordnung überzugehen. Dieser Antrag wird, nachdem Abg. Banks denselben bekämpft hat, mit 168 gegen 112 Stimmen abgelehnt. Dagegen beantragt Abg. Lasker, den Antrag Hoffmann der Reichsjustizcommission als Material für die Berathung der Strafprozeßordnung zu überweisen.

Abg. Windthorst führt in längerer Rede aus, daß die Unsicherheit der Rechtspflege in Preußen einen Schutz der Abgeordneten drngend nothwendig mache und daß eine Ueberweisung an die Commission sich deshalb nicht empfehle, weil diese sich in jedem Falle mit der Sache sich befassen müsse.

Abg. Bebel erging sich gleichfalls in scharfen Angriffen auf die preußische Justiz und die Tendenzen der Politik des Reichskanzlers, zog sich dieserhalb einen Ordnungsruf des Präsidenten zu und bezeichnete schließlich den verstorbenen Abg. v. Schweitzer als ein Werkzeug der Regierung.

Nach Ablehnung des Lasker'schen Antrages, für welchen nur die Nationalliberalen stimmen, erklärt Abg. Frhr. v. Stauffenberg im Namen vieler seiner Parteifreunde, daß dieselben sich der Abstimmung enthalten werden.

Der Bundescommissar Dr. Meyer erklärte darauf sehr bestimmt, daß die Bundesregierungen sich dem Antrage gegenüber ablehnend verhielten.

Abg. Reichensperger (Crefeld) bemerkte darauf, daß der Reichstag doch dieselbe Befugniß haben müsse, wie der preußische Justizminister, der à la Discretion handele.

Inzwischen hat Bebel einen Erweiterungs-Antrag zu dem Antrage Hoffmann eingebracht, der, nachdem Becker (Oldenburg) beide Anträge bekämpft und Abg. Traeger den letzteren Antrag als ein Vermächtniß Hoverbeck's auf's Wärmste befürwortet hat, gegen die Stimmen der Socialdemokraten aggelehnt wird. Alsdann wird der Anfrag Hoffmann in namentlicher Abstimmung mit 142 gegen 127 Stimmen abgelehnt.

In der Minorität befinden sich: v. Forckenbeck, Fernow, Rickert und Schulz. 18 Nationalliberale haben sich der Abstimmung enthalten. Gegen den Widerspruch des Abg. Windthorst beschließt die Majorität auf den Vorschlag des Präsidenten die Vertagung auf 7½ Uhr Abends.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 10. Dezember.

* In einer Verfügung vom 2. d. Mts. hat der General-Postdirector seinen Beamten eine Anweisung über ihr Verhalten im Verkehre mit dem Publikum gegeben; denn „die Formen", in welchen sich dieses zu bewegen habe, seien „nicht als Nebensache anzusehen". Besonderes Gewicht wird auf die Abfertigung des Publikums am Schalter, die Art und Weise der Auskunftsertheilung an das Publikum, endlich die Formen des Verkehrs mit dem weniger gebildeten Theile desselben gelegt. „Der Schalterbeamte muß sich stets gegenwärtig halten, daß seine erste und wichtigste Aufgabe die Abfertigung des Publikums ist, gegen welche alle übrigen Arbeiten zurücktreten; er darf es sich nicht verdrießen lassen, eine angefangene Arbeit sofort einzustellen, sobald Jemand am Schalter erscheint; und ist wirklich eine Arbeit unaufschiebbar, so erfordert es die Pflicht der Artigkeit, die am Schalter wartenden Personen in höflicher Weise zu ersuchen, sich ein wenig zu gedulden. Arbeiten, wie etwa die Aufstellung eines Kassenabschlusses oder sonstige Rechnungsgeschäfte, können niemals als solche gelten, welche die unverzügliche Abfertigung des Publikums hemmen dürfen; und wenn etwa die Ueberweisung der angenommenen Gegenstände zur Absendung, oder die Uebernahme und Vertheilung angekommener Gegenstände zur Ausgabe den Schalterbeamten zeitweise wirklich ganz in Anspruch nimmt, so läßt sich darin immer eine kleine Unterbrechung machen, und der gewandte Postbeamte wird auch in solchen Fällen die Zeit gewinnen, das Publikum schleunig zu befriedigen." Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Beamten, falls sie nicht beschäftigt sind, das Publikum ja nicht warten lassen, und dann im Verlaufe der Verfügung fortgefahren: „Ueberhaupt ist es den sämmtlichen Beamten und Unterbeamten der Post zu empfehlen, Personen, die in den Posträumen nicht genau Bescheid wissen, höflichst zurechtzuweisen und möglichst bis an die Stellen zu geleiten, wo sie die gewünschte Abfertigung oder Auskunft erhalten. Jeder Postbeamte sollte nicht erst eine Anfrage abwarten, sondern unaufgefordert Personen, die er auf den Fluren und Höfen der Postgebäude in Ungewißheit über den einzuschlagenden Weg bemerkt, in freundlicher Weise auf die gesuchte Stelle aufmerksam machen..... Als selbstverständlich muß angesehen werden, daß gegen Damen vorzugsweise ein höfliches und zuvorkommendes Benehmen zu beobachten ist..... Eben so wichtig für das allgemeine Ansehen der deutschen Post ist es, daß auch Fremde so wie Ausländer, namentlich solche, die etwa der deutschen Sprache nicht mächtig sind, entgegenkommend und freundlich behandelt werden und daß ihnen über Ungewißheit und Verlegenheit in verbindlicher Weise hinweggeholfen wird. Die gleichen Gesichtspunkte ergeben sich auch hinsichtlich der Formen des Verkehrs mit dem weniger gebildeten Theile des Publikums. Ohne näheres Eingehen darauf, wie gerade der gebildete Postbeamte Gelegenheit haben wird, seine gesellschaftliche Ueberlegenheit durch tactvolles Benehmen zu bethätigen, es soll hierbei nur derjenigen Fälle gedacht werden, in welchen es darauf ankommt, Diener, Boten u. s. w. zu weiterer Benachrichtigung des Auftraggebers mit Bescheid zu versehen."

* **Münster**, 6. Dez. In früher Morgenstunde, bald nach 5 Uhr, wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aufgeweckt, nachdem, wie sich nachträglich herausstellte, das verheerende Element zwei Stunden lang entfesselt gewesen war. Es brannte das im neuen Stadttheile an der Windstraße gelegene Haus des Schneidermeisters Terbeck, welcher erst vor wenigen Tagen dasselbe angekauft hatte. Außer diesem wohnten noch sechs Familien in dem Hause, denen fast ihr ganzes Hab und Gut von den Flammen geraubt worden ist, während der Eigenthümer auch sein Leben in demselben verloren hat. Man fand den ganz verkohlten Leichnam heute gegen 9 Uhr. Wie es heißt, war derselbe erst spät nach Mitternach zu Hause gekommen, und ist das Feuer in seinem Zimmer entstanden.

Literarisches.

Die beiden neuesten Nummern der Illustrirten Frauen-Zeitung (vierteljährl. Abonnements-Preis Mark 2.50) enthalten: I. Die Moden-Nummer (45): Besuchs- und Promenaden-Toiletten. Anzug mit Ueberjacke, Ueberkleid, hinten zu knöpfen. Hohe Schooßtaillen. Dolman-Jäckchen (Rahmenarbeit). Ball- oder Theater-Pelerine, Fichus, Mantillentuch, Kragen und Manschetten, Cravaten und Blumen-Coiffüren. Anzüge für Mädchen und Knaben. Kleidchen für Kinder bis zu 3 Jahren. Arbeitskorb und Täschchen, Papierkorb, Etagère, Tintenwischer, Briefbeschwerer, Notizen-Block, Kleiderhalter, Fußsack, Whistmarkenkästchen, Taschentuchbehälter und Salonstühle. Puppe und Puppen-Garderobe. Wintergarten als Untersatz zum Weihnachtsbaum. Schneemann als Weihnachts-Attrape. Franzen in Knüpf- und Filetarbeit, Buntstickereien, Häckel-, Tapisserie- und irische Sitzenarbeiten ꝛc. ꝛc., mit 80 Abbildungen und einer Schnittmusterbeilage. II. Die Unterhaltungs-Nummer (46): Onkel Fröhlich. Von Dr. F. Friedmann. Mit vier Silhouetten von Karl Fröhlich. — Lucrezia Borgia. Eine historische Skizze von Amara George Kaufmann. — Im Salon der Baronin von Schleinitz. Von L. Pietsch. Mit einem Bild von Adolf Menzel. — Noch einmal das Prachtwerk Italien. Von M. Evers. Mit einem Bilde von Ludwig Dill. — Feuermeteore und Meteorite. Von Dr. Hermann J. Klein. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches: Weihnachtsbäckereien. — Briefmappe.

---

die alten Protokollbücher durchblättere, so beweist mir fast jede einzelne Seite, daß meine genannten Vorgänger das Präses-Amt nicht als eine Sinecure betrachtet, sondern daß sie es übernommen haben, weil sie vor keinem Opfer und keiner Mühe zurückschreckten, und weil ihr Herz warm für das Volk und namentlich für den Arbeiter schlug.

Gestatten Sie mir nun aber, noch einige Worte bezüglich der Thätigkeit des sel. Präses Rennen. Mit diesem darf ich wohl, bei sonstiger Kürze der Erzählung, eine Ausnahme machen und etwas ausführlicher werden. Da Sie beide ihn näher gekannt und derselbe zudem, nächst dem verewigten Stifter, sich unstreitig die meisten Verdienste um unsern Verein erworben hat. Als Rennen im November 1862 die Leitung übernahm, zählte der Verein ungefähr 150 Mitglieder. Bis zum Jahre 1866 mehrte sich die Zahl bis auf ungefähr 200, so daß die Lokal-Frage wieder eine „brennende" wurde. Rennen trug sich schon damals mit dem Gedanken, ein passendes Haus anzukaufen; allein für den Augenblick war dieser Plan noch unausführbar. Man versuchte es daher noch einmal mit einem gemietheten Lokale (Ratingerstraße 15), welches wenigstens den allernothwendigsten Anforderungen entsprach. Die Einweihung desselben gestaltete sich zu einer solennen Feier, bei welcher außer dem sel. Dechanten der Regierungsrath v. Mallinkrodt und viele Freunde und Gönner des Vereins anweisend waren."

(Forts. folgt.)

Coupons-Einlösung
der Preussischen
HYPOTHEKEN-ACTIENBANK
concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.
Am 2. Januar 1876 fällige Coupons unserer
4½% Pfandbriefe (rückz. 120%)
5% do.
werden vom 15. Dezember a. cr. ab an unserer Kasse, in Düsseldorf, bei Herrn F. L. BLASSMEYER eingelöst.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

——

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich qu. Pfandbriefe als Kapital-Anlage empfohlen und gebe dieselben zum Tageskurse franco Provision gegen Baar oder im Umtausch gegen andere Wertheffecten ab.

Düsseldorf im Dezbr. 1875.

F. L. Blassmeyer,
Bank-Geschäft.
Breitestrasse 4.

Das Sargmagazin
von
Wilh. Bertram jr.,
wird hiermit den geehrten Bewohnern von Kaiserswerth und Umgegend bestens empfohlen.
Kaiserswerth, Wallstraße 17.



Anton Kremm,
Uhrmacher
&
Goldarbeiter
2, Volkerstr. 2.



Hohestrasse 14a,
zu billigen Festgeschenken eignen sich auch die in
Prachtbänden
vorhandenen Werken. 685

Gutes Mittag und Abendessen in Speisewirthschaft von
280 **W. Döhmen**
Krzeustraße 9.

Für Hautleidende!
Vielfach bewährte Heilmittel gegen Flechten und andere hartnäckige Hautausschläge sendet bei genauer briefl. Mittheilung. **C. A. Gabler** Apotheker in Arnstein bei Würzburg. 271

---

f Pariser Chocolade,
f Dessert Bonbon,
Ananas z. Bowlen,
Compott—Früchte,
Astrachan Caviar,
Alle Sorten Punsch,
Tafelliqueure,
Prinzesmandeln,
Tafelrosinen,
schw. & grüne Thees
Achener Printen,
Feinsten Speculati,
empfiehlt die Conditorei von
C. Weitz Eckstr. 3.

Gummi

Regenröcke, Mäntel, Capuzen Schuhe, Hosen, Hüte, Mützen in großer Auswahl in der
Gummiwaarenmanufaktur
Anton Schmidt,
Kloster- und Eckstraßen-Ecke.
Alles unter Garantie, Anfertigung nach Maaß binnen 24 Stunden. Alle Reparaturen.

Künstl. Zähne brauchb. und dauerh. setzt vollst. schmerzl. ein. Plomb. und Rein. ꝛc. der Zähne nach neust engl. amerik. Methode. 4
G. Gerhards, Jägerhofstraße 42

Tokayer in Quantit. à 45, 22½, 10, und 5 Sgr.
Eisenthran
1 Eßlöffel enthält genau **0,125 Eisen,**
Becker, (Einhorn-Apoth.) Cöln.
Anton Lentzen, Volkerstraße.

Weihnachts-Ausstellung
und
Ausverkauf
Hotel Schmidt, Carlsplatz 20.

Eine große Parthie Pariser, Wiener und engl.
Schmuck- und Luxus-Artikel,
nebst einem bedeutenden
Assortiment in Lederwaaren,
sich besonders zu billigen und praktischen Weihnachts-Geschenken eignend, sollen à tout prix ausverkauft werden.

- Medaillons, Broches, Ohrgehänge von Sgr. 7½ an.
- Damengürtel in Leder und Metallgürtel von Sgr. 10 an.
- Margarethentäschchen für Damen in Leder und Seide.
- Arbeits-Necessaires in Leder für Sgr. 7½.
- Damen-Handtaschen in Juchten und Kalbleder für Sgr. 15.
- Kreuze in Gold-double, Schildpatt ꝛc. von Sgr. 7½.

Damen- und Herren-Uhrketten
Gold-Composition und Talmi-Gold, die neuesten und schönsten Façons, in Arbeit und schönem Tragen die echt goldenen übertreffend.
Ringe in allen möglichen Steinen
(Brillanten-Imitation), Ohrgehänge ꝛc.
Albums in Juchten und Marocquin von Sgr. 20 die feinsten. Uhren-Portemonnaies à Sgr. 5.

Pariser Operngucker
in Elfenbein, Schildpatt, Leder und Emaille von Thlr. 2 an.

Alfenide-Artikel,
gut versilbert: Löffeln, Gabeln, Messer und Kaffee-Löffel von Thlr. 2 das Dtzd.

Portemonnaies, Wiener Arbeit, von Sgr. 5 die feinsten.

Der Verkauf befindet sich Carlsplatz Nr. 20, Hôtel Schmidt.

Oeffentl. Dank.

Herrn Mohrmann sage hiermit meinen wärmsten Dank für die leichte und schnelle Beseitigung des **Bandwurms** mit Kopf. Ich betrachte es als eine Pflicht der Nächstenliebe dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und die Cur des Herrn Mohrmann allen Leidenden zu empfehlen; sie besteht aus nur zwei Löffel Medicin und ist sehr leicht zu nehmen. 857

Franz Probst, Bremser.
Deutz, Tempelwallstraße Nr. 28.

Oeffentliche Danksagung!

Die Unterzeichneten betrachten es als ihre Pflicht, Herrn Mohrmann aus Nossen, im Interesse der leidenden Menschheit öffentlich ihren Dank auszusprechen für die so leichte und überaus schnelle Entfernung des **Bandwurms** mit Kopf. In Zeit von kaum 2 Stunden waren wir von demselben befreit und konnten unserer Beschäftigung wieder nachgehen. Dies Allen derartig Leidenden zur Nachricht.

Joseph Frics, Fr. Rüberg, W. Lerm.
Düsseldorf, im Dezember 1875.

Zu Weihnachtsgeschenken

eignet sich wohl nichts besseres als die
Original HOWE Nähmaschine.

Sie ist die einzig und alleinige von allen Maschinen welche vom feinsten Mull bis zur stärksten Lederarbeit ohne Veränderung der Spannung oder Nadel, näht mit drei Apparaten vierzigerlei Näthe, sie hat den ruhigsten Gang von allen Schiffchen Maschinen weil dieselbe ohne Kammräder construirt ist und ein sehr einfacher Mechanismus, daher die dauerhafteste von allen Maschinen der Welt; sie erhielt auf allen Weltausstellungen die höchsten Preise, was jedenfalls am besten für oben gesagtes spricht. **Niederlage für Düsseldorf,** bei

F. Mann, Flingerstraße 38.

NB. Die Preis-Medaillen welche die Howe-Maschine erhielt sind nicht von Gewerbe- oder Landwirthschaftlichen Ausstellungen sondern von Weltausstellungen. D. D.

Billard
gebrauchtes billig zu verkaufen bei **Friedr. Schulze,** Alexanderstr. 12.

Einen 3 bis 4 Jahr alten flotten Esel zu kaufen gesucht. Näheres Expedition. 887

Hafer-, Heu- und Stroh-Handlung
von
A. Hurtz, Blumenstraße 10.

Möblirte und unmöblirte Zimmer zu vermiethen. 935
Zu erfragen Neußerstraße 58.

Holz-Verkauf.

Auf Anstehen des Königlichen Landrathes Herrn Freiherrn Raitz von Frentz zu Coblenz wird der unterzeichnete Notar
am Dinstag den 21. Dezember 1875, Vormittags 10 Uhr,
auf Haus Garath bei Benrath folgende Holzsorten, als:
34 Eichen, 32 Pappeln, darunter 1 Silberpappel von ca. 3 Fuß Durchmesser und 1 canadische von ca. 4 Fuß Durchmesser, 10 schwere Tannen, zu Bauholz geeignet, diverse Haufen Tannen zu Bauholz, ca 50 Haufen verschiedene Hölzer, zu Grubenholz geeignet, 85 Haufen Tannen, zu Gruben- und Lagerhölzern ꝛc. geeignet, 3 Nußbäume, 2 schwere Kastanienbäume, 6 Akazien, 6 Klafter Akazien, zu Geschirrholz ꝛc. geeignet, 40 Klafter Buchen-Bundholz, ca. 150 Haufen Reiserholz, zu Gartenholz geeignet, 1 Haufen Eschenbäume und eine Partie Korbweiden
öffentlich an den Meistbietenden auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Gerresheim, den 30. November 1875.
Coninx.



Die Uhrenhandlung
von
Ww. Jacob Deus
Hundsrücken 40 vis-à-vis der Volkerstr.



empfiehlt zu bevorstehenden Festtagen ihr reich assortirtes Lager **in goldenen u. silbernen Herren- u. Damen-Uhren, Reisewecker, Schwarzwälder, Regulatoren, Pendule und Kukuksuhren** zu herabgesetzten Preisen. 834

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß alle in diesem Fache einschlagende Artikel billigst, schnell und sauber ausgeführt werden.

Neueste Erfindung.
Selbstregulirende **Spargasbrenner.**

Die Vortheile derselben sind wie folgt:
a. Dieselbe geben eine gleichmäßige Flamme.
b. Durch die innere Construction wird der ungleiche Gasdruck geregelt, so daß unter allen Verhältnissen nur so viel Gas der Flamme zuströmt, als von derselben verzehrt werden kann.
c. Jedes Geräusch (Blasen und Pfeifen), welches bei andern Brennern entsteht, wenn unter hohem Gasdruck die Flammen entzündet werden, entfällt gänzlich.
d. Das unsichtbare Ventil im Brenner regulirt die Flamme selbst.
e. Durch diese Regelmäßigkeit der Flamme ergibt sich selbstverständlich, daß ein großes Gasquantum erspart werden muß.

Die Brenner sind in 4 Sorten. Von denselben consumiren wie folgt:
Nr. 0 per Stunde 1 Cubikfuß Gas.
1 " " 2 " "
" 2 " " 4 " "
" 4 " " 6 " "

Alleinverkauf für Düsseldorf bei **J. G. Schwietzke,** **Neußerstraße Nr. 40.**

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte meine
Uhrenhandlung und Uhrmacherei
von Hundsrücken 18 nach
Elberfelderstraße 2a.
Gottfried Döhmen.
Düsseldorf, den 1. Dezember 1875. 652

Zum ersten Male in Düsseldorf!

Unterzeichneter erlaubt sich, einem geehrten Publikum Düsseldorfs und der Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß er mit einer Familie
Samojeden
oder
Polarmenschen
hier eingetroffen ist. Dieselben werden sich
in dem früheren Becking'schen Lokale, Gemüsemarkt No. 5,
von Samstag, den 11. cr., auf einige Tage, mit ihren Rennthieren und Eishunden in ihrer Nationaltracht, sowie Landessitten und Gebräuchen und mit vielen Original-Geräthschaften produciren. — Rühmlichst bekannt durch die „Göttinger Zeitung", indem ihnen die hohe Ehre zu Theil wurde, am 14. Mai dieses Jahres von Herrn Dr. Hermann v. Ihring nebst Herrn Professor Meißner in ihrem Körperbau untersucht, nach diesen von Herrn Dr. Sauerwein im Beisein mehrerer Herren in ihrer Muttersprache geprüft und allgemein als naturgetreu anerkannt, welches die „Göttinger Zeitung" in Nr. 3477 vom 15. Mai dieses Jahres bestätigt. Dieselbe Ehre wurde ihnen am 6. October d. J. in Elberfeld zu Theil, wo eine nähere Untersuchung von den Herren Dr. Fuhlrott, Prof., Dr. Feldmann, Sanitätsrath stattgefunden hat und dieselben ebenfalls als echte Polarmenschen anerkannt haben. Diese zur Schau gestellte Polarmenschen-Familie besteht aus drei Personen. — Das Nähere besagen die Anschlag-Plakate.

Es ladet ergebenst zum Besuch ein
Rudolph Philadelphia, Director.

Goldwaaren-Lager
von
Franz Heffening
Hohestrasse 12.
Billigste und reellste Bedienung.

St. Seb.-Schützenverein.
VI. Gren.-Comp.
Sonntag den 12. Dez. 1875, Abends 8½ Uhr,
Großer
Fest-Ball
im Lokale des Herrn A. H. Cürten, Bergerstraße.

Karten à 7½ Sgr. Damen frei, sind zu haben in den Cigarrenhandlungen des Herrn Wolf, von Bokern und Schäfer sowie im Stammlokale des Herrn W. Vogels, Andreasstraße 13.

Der Vorstand.

Abonnement

für erkrankte Dienstboten im Hospitale der barmherzigen Schwestern vom heil. Kreuz Altestadt 13.

Diejenigen Herrschaften, welche für ihre Dienstboten für das Jahr 1876 zu abonniren wünschen, werden ergebenst ersucht, sich im Laufe der Monate Dezember und Januar bei der Oberin zu melden.

Das Abonnement für einen Dienstboten beträgt 6 Mark, für jeden ferneren Dienstboten 3 Mark und muß sich auf sämmtliche Dienstboten einer Herrschaft erstrecken.

Dienstboten, welche an ansteckenden Krankheiten leiden, sind von der Aufnahme nicht ausgeschlossen. 757

Düsseldorf, den 4. Dez. 1875.
Der Vorstand.

Die so schnell vergriffenen
Filz-Hausschuhe
mit dicken durchgenähten Gesundheitssohlen gegen Rheumatismus, Gicht und kalte Füße sehr zu empfehlen 902

für Kinder à Paar	9	Sgr.,
für Mädchen	"	12½	"
für Damen	"	17½	"
für Herren	"	20	"
Damenfilzstiefel	"	25	"
Herrenfilzstiefel	"	30	"

sind wieder in allen Größen vorräthig.

Außerdem großes Lager
warm. Hausschuhe
und Stiefel mit und ohne Besatz, Lederstiefel in Kalb-, Kid- und Chagrin-Leder mit einfachen und doppelten Sohlen zum En-gros-Preis. Jede Reparatur prompt und billigst.

A. Nottebohm,
3 Grünstraße 3,
nahe der Königs Allee.



Capitalien
bis zu
50000 Thlr.
auf Hypothek zum Ausleihen bereit 646 **Friedrichstr. 21.**

Frische getrocknete **Därme** von heute an nur 15 alte Pfg, sind zu haben bei
Emanuel Cohnen,
Mühlenstr. 18.

Täglich frische Backfische
empfiehlt **Stüer,**
Zollstraße 8.

---

2 Billards 2! B.-Bier. Logis rein. Gasthaus Herkendell, (Augenklinik.)

Dampf-Wasch-Anstalt
Bilkerallee 201
empfiehlt sich unter Zusicherung properer Bedienung. Anmeldungen bitte man per Postkarte an die Anstalt zu schicken. 258
Wilh. Eyckeler, Waschmeister.

5500 Thlr.
auf gute ländliche erste Hypothek gegen dreifache Sicherheit gesucht.
B. w. s. Exp. d. Z. 249

Der nächste Jahrgang von:
Kohl's Illustrirtem katholischen Hauskalender in geschmackvollster Ausstattung, mit vielen Illustr., spannenden Novellen, vollständ. Marktverzeichniß, werthvollen Prämien ꝛc., ist soeben erschienen. **Preis nur 60 Pf.**
Ed. Peter's Verlag in Leipzig.
In Düsseldorf bei W. Deiters.

Für Schuhmacher.

Alle vorkommenden Arbeiten in Leder und Stoff, sowie Einsetzen, neuer Züge nebst allen mechanischen Stickereien, in alter und neuer Arbeit, werden bei mir gut und prompt ausgeführt. 131

Valentin Fahl.
Neustraße 21.

Die von meinem seligen Manne unter der Firma

J. Loewenthal

geführte

Manufactur-, Mode- und Weißwaaren-Handlung

verbunden mit

Herren- und Damen-Confection

habe ich mit dem heutigen Tage übernommen und werde solche unter der bisherigen Firma fortführen.

Das demselben geschenkte Vertrauen, bitte ich auf mich übertragen zu wollen.

Düsseldorf im Dezember 1875.

Hochachtungsvoll

Ww. J. Loewenthal.

Um meinen geehrten Kunden und Gönnern Gelegenheit zu billigen Weihnachts-Einkäufen zu geben, werde ich sämmtliche Waaren bis Ende December cr. zu Ausverkaufs-Preisen verkaufen.

Es befinden sich darunter eine Parthie Reste Kleiderstoffe etc., welche zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

Die in großer Auswahl vorräthigen Winter-Ueberzieher und Mäntel werden zu Einkaufspreisen abgegeben.

J. Loewenthal,

1 Berger- und Wallstraßen-Ecke 1.

Schöne dicke Oberländer
Kartoffeln,
frosttfrei pr. Ctr. 1 Thlr 3 Sgr.
franco Haus empfiehlt
Karl Lamertz, Lindenstr. 71

Für Damen!

Alle Haararbeiten werden von abgeschnittenen und ausgefallenen Haaren prompt und billig angefertigt.

Hubert Backes,
FRISEUR,
Kasernenstr. 5 (Alleeplätzchen).

WEIHACHTS-AUSVERKAUF

bei

J. H. Uhlenbroich, Bolkerstrasse 14.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle ich eine grosse Parthie gute Kleiderstoffe, welche ich zu auffallend billigen Preisen abgebe. Ebenfalls Reste von 7 bis 8 Meter schon zu 1½ Thlr. Winter- und Regenmäntel von 3½ Thlr. an.

Haus-, Garten- und Möbel-Verkauf.

Die Geschwister Peter und Josephine Burkart zu Kaiserswerth lassen

am Montag den 13. Dezbr. d. J., Morgens 10 Uhr,

zu Kaiserswerth beim Wirthe Wilhelm Bovers,

ihr zu Kaiserswerth auf der Düsseldorferstr. gelegenes Wohnhaus nebst Stallung und Hofraum, groß 16 Ruthen, und ihren Garten „in den Kaiserswerther Gärten", groß 49 Ruthen, und

am Montag den 20. Dezbr. d. J., Morgens 9 Uhr,

in ihrer Wohnung

Hausmobilien aller Art, als:

Tische, Stühle, Ofen, 2 Kleiderschränke, Küchenschrank, Commode, 2 Bettstellen mit Matrazen und Bettwerk, Schreibpult, Spiegel, Porzellan, Kupfer und Zinn, Küchengeschirr, Schiebkarre, Eingemachsfässer u. s. w. öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft durch den unterzeichneten Notar versteigern.

Kaiserswerth, den 3. Dezember 1875.

Schlippert, Notar.

Die Glas-, Spiegel- und Goldleisten-Handlung

von

Franz Legrand

Flingerstrasse 64

empfiehlt ihr Lager in **Spiegel** und **Fensterglas, Gold- und Politurleisten, Fenstergallerien** 2c. Schwarz polirte und in Holz geschnitzte **Patentovalrahmen** für Photographien in allen Größen. Fertig eingerahmte **Spiegel** und **Bilder** in Gold- und Politurrahmen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Das Einrahmen der Bilder jeder Art wird prompt und billigst ausgeführt. 12

Modehandlung Carlsplatz 8, 1. Etage, sucht eine selbstständige Arbeiterin. 877

Ein Schuhmacher auf Accord-Arbeit für längere Zeit gesucht. Näheres Mühlenstraße 28.

Geschäfts-Verlegung.



Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein

Herren- & Knaben-Garderobe-Geschäft

von Flingerstrasse 3 nach

Burgplatz, Mühlenstr.-Ecke 2.

Herren-Anzüge

werden nach Maas, unter Garantie, in kurzer Zeit angefertigt.

Düsseldorf, 4. Dezember 1875.

Heinrich Ising.

Weihnachts-Ausstellung.



Eine große Auswahl in Korbwaaren aller Art als: Sesseln, Blumentische, Puppenwagen, Kinderstühle, Kindergarderoben und Damenkörbe empfiehlt die Korbwaarenhandlung von

Jos. Werners,

Schadowstraße 48.

Unter Garantie für Güte und Leistungsfähigkeit liefere ich

Vollständige Dampf-Anlagen — Dampfmaschinen — Kessel — stationäre und fahrbare Locomobilen.

Vollständige Einrichtungen betriebsfertiger Werkstätten für **Schreiner, Schlosser, Schmiede,** — sowie die einzelnen **Werkzeugmaschinen für Dampf-, Hand-, Fußbetrieb.**

Hebewerkzeuge — Waagen — Pumpen — Kesselarmaturen — Roots-Gebläse — Feldschmieden — sämmtliche techn. Bedarfs-Artikel.

Düsseldorf. **Hugo Franken,**

Assortirtes Lager — Oststraße 131 — 133.

Zur Nachricht für Leidende.

Infolge der vielen Nachfragen während meiner kurzen Abwesenheit, sah ich mich veranlaßt, meinen Aufenthalt wieder auf einige Tage in Düsseldorf zu nehmen. Bin zu sprechen nächsten Montag und Dienstag den 13. und 14 Dezember im **Hotel Schmidt, Carlsplatz.** Sprechstunden von 10–5 Uhr.

Nossen in Sachsen. **Richard Mohrmann,**
Specialist für Bandwurmkuren.

Achtung! Bandwurm. Achtung!

Da die meisten Menschen an diesem Uebel leiden, ohne Kenntniß davon zu besitzen, so mache ich die besonderen Kennzeichen in folgendem bekannt: Bläße des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After und in der Nase, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Rückenschmerzen und Menstruationsstörungen.

NB. **Desgleichen werden Spulwürmer und Ascariden** binnen **Kurzem** entfernt. Schon bei Kindern von 2 Jahren kann die Cur unbeanstandet vorgenommen werden.

Caffeehaus

und

Restauration zur „Königshalle",

auf dem Eiskellerberg

am Sicherheitshafen,

wird bei der jetizgen Winter-Saison in empfehlende Erinnerung gebracht, besonders mache ich auf einen vorzüglichen Kaffee, alte abgelagerte Morgen-Weine und verschiedene Biere aufmerksam. 493

Albert Meyer.

Niederlage

von böhmischen dopp. gereinigten

Bettfedern

zu sehr billigen Preisen, sowie Federleinen Drill u. Barchend aus den ersten Fabriken empfiehlt 983

Jean Sporrer, Burgplatz 15.

Tischlerei-, Möbel-, Spiegel-, Polster- & Bettwaarenhandlung.